



Prolog und 1.Szene eines DarkRomance-Romans - Meinung?

Hi Allerseits,

es ist soweit. Um ein besseres Gefühl für die Geschichte zu bekommen, an der ich gerade arbeite, habe ich mich mal hingesetzt und die erste Szene + Prolog geschrieben. Ich bin auf eure Kritik und Anmerkungen gespannt. Die Fragen, die mich besonders beschäftigen:

- 1.) Würdet ihr weiterlesen wollen?
- 2.) Was für ein Bild bekommt ihr von Tatjana nach dieser ersten Szene?
- 3.) Um was denkt ihr, wird es gehen? (Motive, die ihr bereits herauslesen könnt)

Na dann viel Spaß! Ich freue mich über jede Rückmeldung.

LG
Zwima

PROLOG

Vor dem Hungerturm der Prager Burg, 29. September 1427

Sie waren gekommen, um ihn zu hören. Während sie warteten schickte der Herbst dicke Regentropfen vom wolkenzerfressenen Himmel. Stiefel und Schuhe der Wartenden hatten den Boden im Burggarten zu schlammigem Brei werden lassen. Nässe kroch durch Kleider und Haut bis in die Knochen und ließ nicht wenige von ihnen zittern. Doch weder Regen noch Wind konnte sie vertreiben. Sie rückten aneinander, vereint in dem Wunsch dem Zauber seines Spiels erneut beizuwohnen. Seit zwei Monaten waren es täglich mehr geworden, die sich hier am Fuße des Turms versammelten, um auf die Klänge zu lauschen, die der Gefangene seiner Geige entlockte. Teufelswerk sagten die einen, ein Geschenk Gottes die anderen. Doch welche Macht auch immer ihm die Gabe seines Spiels geschenkt hatte, für sie alle war die Stunde der Morgendämmerung, in der er die Klänge seiner Geige durch die Mauern seines Verließes in die Welt schickte, zum Höhepunkt des Tages geworden. Seine Musik ließ sie erstarken und der Arbeit des kommenden Tages frohen Mutes entgegenblicken. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde verbreitet, dass die Häscher der Krone ihn gefangen hatten. Mit blutigen Schwertern in der einen und dem Kreuz in der anderen Hand teilten die Ritter des Papstes das Land um die Böhmen vom Frevel der Reformmisten zu befreien. Er war einer von ihnen und es war nur eine Frage der Zeit, wann das Urteil der Mächtigen ihn für den Frevel seines Verrats büßen lassen würde. Auf Ketzerei stand der Tod, daran gab es keinen Zweifel. Kaum ein Tag verging, da nicht einer der Hussiten auf dem Scheiterhaufen den Weg in die Hölle antrat und die Rechtschaffenen daran erinnerte, was mit denen passierte, die sich gegen die Kirche stellten. Wann wäre der Tag gekommen, an dem das mahnende Feuer ihnen das Geschenk seines Spiels nehmen würde? Brave Christenmenschen waren sie allesamt und doch standen sie hier: Morgen für Morgen und flehten bei den Mächtigen um einen weiteren Tag, um ein weiteres Wunder.

Durch den Schleier des frühen Morgen kämpfte die Sonne sich an den Horizont, malte durch das graue Wolkendickicht funkelnde Streifen auf die Mauern des Turms. Atemlose Erwartung hing satt in der Luft. Gleich, gleich wäre es soweit und sein Spiel würde sie erneut verzaubern. Die Stadt zu ihren Füßen färbte sich Orange im Licht des anbrechenden Tages. Es hatte aufgehört zu regnen. Ein neuer Tag begann, doch seine Geige schwieg.

„Der Ketzer ist tot!“



Prolog und 1.Szene eines DarkRomance-Romans - Meinung?

Zuerst war es nur ein flüsterndes Gerücht.

„Der Ketzer ist tot!“

Raunen ergriff die wartende Menge.

„Der Ketzer ist tot!“

Entsetzen und Verlust lähmte die Wartenden. Diesmal war ihr Wunsch nicht erhört worden. Heute würde es kein Geigenspiel für sie geben. Tränen formten Bäche der Verzweiflung auf die Gesichter seiner Bewunderer.

„Der Ketzer ist tot!“

Sie hatten die Gabe seines Spiels verloren – für immer.

1

Parizka Ulize, Prag 1, 1. Oktober 2010

Für die neunundzwanzigjährige Tatjana Huss begann jeder Tag mit einer Handyversion von „Let's get loud“. Heute war nicht jeder Tag. Noch immer eingehüllt in Schlaf und Müdigkeit köderten sie die Töne einer Geige ins Bewusstsein. Zuerst war es nur eine Ahnung von Musik, die ihren Geist füllte. Ein sanfter Hauch, der sich langsam, unendlich langsam steigerte. Aus einzelnen Tönen wurden Akkorde, aus Akkorden Melodien, die opulent und satt im Raum hingen. Die Klänge, die der Spieler seinem Instrument entlockte, sangen auf ihrer Haut, ließen sie kribbeln. Erst träge und klagend streichelten sie ihre Sinne, steigerten dann die Intensität des Liedes in ein kraftvolles Crescendo, das durch ihre Haut ihr Innerstes berührte: lockend und begehrend. Obwohl sie die Melodie nicht kannte, konnte Tatjana jede Note bereits im Voraus erahnen. Sie war eins mit der Musik. Das Gewebe aus Tönen hielt sie fest, umhüllte sie in klanggewordener Emotion. Die Geigensaiten gaben ihr ein Zuhause, ließen sie erwachen, weckten mit ihrer Reinheit in Tatjana die Kraft für einen neuen Tag. Schön, so wunderschön. Sie fühlte sich wahrhaft erweckt und dennoch, als ob sie träumte.

Das Vibrieren ihres Handys ließ den Zauber verpuffen. Erst hörte sie das leise Klappern des Geräts auf ihrem Nachttisch, dann zwang sie die bekannte Aufzugversion von Anastasias Dauerpartybrenner endgültig in die Realität. Immer noch verschlafen rieb sich Tatjana über die Augen und wartete tapfer auf die Zipperlein, die ihr das Aufwachen bescheren würde. Die Schulter tat weh und ihre Beine fühlten sich trotz fünfeinhalb Stunden Schlaf immer noch schwer an. Lange Flüge waren einfach nichts für sie, aber auf Dampferfahren umzusteigen käme wohl auch nicht in Frage. Von dem Geigenspiel war nichts mehr zu hören. Wie schade, die Musik war so außergewöhnlich gewesen. Obwohl sie sich noch nicht einmal richtig in ihrer neuen Wohnung umgeschaut hatte, hatte dieses klagende Geigenlied es geschafft, dass sie das Gefühl gehabt hatte, nach Hause zu kommen. Wahrscheinlich hatte sie tatsächlich noch geträumt und ihr Unterbewusstsein wollte ihr einen Wink mit dem Zaunpfahl geben, dass sie wirklich ein paar Tage in München bei ihrer Familie hätte einplanen sollen. Aber ihr Chef hatte ihr unmissverständlich klar gemacht, dass der Kunde sie spätestens am 01. Oktober erwartete, ansonsten würde der Pitch an eine andere Agentur gehen. Zuhause, das waren Mama, Papa und ihr altes Kinderzimmer mit pinker Vichy-Bettwäsche und unzähligen Kuscheltieren auf ihrem weißen Himmelbett. Ach Mist, es war so verdammt lange her, dass sie ihre Mutter mal richtig in den Arm hatte nehmen können. Wenn sie dieser Tage an Mama dachte, sah sie ein Pixeligels Bild vor sich, das von einer Webcamera stammen könnte. Trotzdem, dieser Traum war seltsam gewesen. Noch nie hatte sie von Musik geträumt, noch dazu von einer, die sie gar nicht kannte. Aber egal, sie hatte sich ihren Wecker trotz Jet-Lag, der sie die nächsten Tage zweifelsfrei plagen würde, nicht für 6:30 gestellt, um dann ihre Zeit mit Grübeleien über einen seltsamen Traum zu verbringen. Eine neue Stadt, ein neuer Job wartete auf sie und damit die Chance sich in der Riege der Hauptprojektleiter von „Rhode und Partner“ zu etablieren. Tatjana hatte oft genug neu angefangen, um für solche Gelegenheiten einen genauen Plan zu haben. Sie wurde im Büro des Agenturkunden um 9:30 Uhr erwartet. Ihr blieb also genug Zeit sich in dem Apartment einzurichten, das ihr



Prolog und 1.Szene eines DarkRomance-Romans - Meinung?

Arbeitgeber, eine renommierte, international arbeitende Kommunikationsagentur, ihr für den Aufenthalt in Prag gestellt hatte. Gestern Abend war sie erst spät angekommen und hatte nur ihren Koffer vor dem großen Einbauschränk im Flur abgestellt, bevor sie ins bereits bezogene Bett geschlüpft war. Der Flug aus Rio war anstrengend: zwei Zwischenstopps, Verspätung, ein verpasster Anschlussflug. Jetzt, im Licht des Morgens riskierte sie einen genaueren Blick. Das Apartment war im fünften Stock eines der typischen Jugendstil-Gebäude, die die Prager Promeniermeile säumten, in der sie während ihres Projekts in Prag wohnen würde. Von ihrem Schlafzimmer hatte sie einen eindrucksvollen Blick auf die kupfernen Dächer der Stadt, doch ansonsten konnte sie nichts Anheimelndes an dem Zimmer entdecken. Die Einrichtung war teuer und unpersönlich. Schwarze Designerstücke mischten sich mit Glas und Chrom und wollten so überhaupt nicht zu den hohen mit Stuck verzierten Räumen passen. Beherzt schwang sie die Beine aus dem Bett und ging weiter auf Erkundungsreise. Auch die große Wohnküche mit kleiner Küchenzeile in der einen und einer schwarzen Lederkombination in der anderen Ecke strahlte nicht viel Gemütlichkeit aus. Hierher gehörten antike Mahagonimöbel und schwere Vorhänge, gerahmte Sepia-Fotos an den Wänden und seidene Kissen auf einem tiefen Sofa, nicht diese sterile Kargheit. Resigniert seufzte Tatjana. Was machte das schon, sie wäre ohnehin nicht lange genug in der Stadt, um sich wirklich heimisch zu fühlen. Was ihr wichtig war, war der große Schreibtisch, der ihrem Laptop ein zu Hause geben würde. Mit routinierten Griffen befreite sie ihren Computer aus seiner Tasche, stöpselte Netzkabel und Maus ein und erweckte ihren treuesten Begleiter mit einem Druck auf die „On“-Taste zum Leben. Facebook öffnete sich automatisch, sobald der Rechner hoch gefahren war. Während sich die Seite aufbaute, holte sie ihren Kosmetikkoffer aus dem Flur und stellte ihn ins Bad. Sie stellte die Dusche ein, damit das Wasser schon einmal warm laufen konnte, während sie ein kurzes Lebenszeichen on setzte.

„Prag ist toll! Habe zwischen Hermes und Armani Einzug gehalten. Kuss an euch alle!“

Eine Nachricht auf der Pinnwand ließ all ihre Freunde wissen lassen, wohin es sie diesmal verschlagen hatte. Tatjana hatte viele Freunde: in München, Passau, Budapest, Birmingham und Rio. Bald kämen neue Freunde dazu. Freunde aus Prag, wo sie ihr erstes eigenes Projekt leitete. Erwartung ließ ihr Herz schneller schlagen. Mit 29 Jahren die Chance auf eine Hauptprojektleitung bei Rohde und Partner, das war großes Kino, wirklich großes Kino und ein verdammt guter Grund, um auf sich stolz zu sein. Drei Nachrichten warteten in ihrem Postfach auf sie, doch die mussten sich bis nach der Dusche gedulden. Ohne besonders tief wühlen zu müssen, fand sie in ihrem Koffer die Klamotten, die sie schon in Rio für den heutigen Tag ausgewählt hatte. Enge dunkelblaue Jeans und eine blassrosa Rüschenbluse, kombiniert mit einem kurzen, taillierten Blazer aus dunkelblauem Baumwoll-Seide-Gemisch waren genau das Richtige. Förmlich genug, um nicht aufzufallen, wären die Mitarbeiter des Automobilkonzerns, der sie engagiert hatte, konservativ und lässig genug, wären sie es nicht. Mit den Kleidern unterm Arm trottete sie ins Bad. Irritiert merkte sie, dass sie gedankenverloren die Melodie vor sich hin summte, die sie heute Morgen so zauberhaft geweckt hatte. Woher kannte sie dieses Stück nur – sie hatte es nur dies eine mal gehört, unmöglich, dass sie sich die Tonfolge so schnell gemerkt hatte. Das Prasseln der Dusche mischte sich mit ihrem dissonanten Summen, während Dampf und Wasser sich redlich bemühten, Leben in ihre müden Glieder zu bringen.

Ein Handtuch um ihren Körper geschlungen, ein anderes in einem Turban um ihr Haar gewickelt checkte sie nach der Dusche ihr Postfach.

Die erste Mail war von ihrer Mutter, die fragte, wie die Wohnung sei. Die zweite eine der üblichen Freundschaftsanfragen. Die dritte interessierte sie am meisten. Norman hatte ihr geschrieben. Norman aus München, ihr treuer Begleiter seit dem Gymnasium. Ihr erster Freund, ihre erste Liebe. Durch die zahllosen Ons- und Offs ihrer Beziehung war ihr Norman treu zur Seite gestanden, egal von wo auf der Welt sie ihre Beziehungsprobleme mit ihm über ihr Instant Messenger Programm bearbeitete. Ein warmer Knoten machte sich in ihrem Bauch breit. Es tat so gut zu wissen, dass es, egal wo sie war, in München Norman gab, der auf sie wartete. Welche Botschaft würde er ihr diesmal für den Start in ein neues Leben geben. Gespannt öffnete sie die Nachricht.



Prolog und 1.Szene eines DarkRomance-Romans - Meinung?

„Liebes!

Hoffentlich bist du gut in Prag angekommen. Ich hab versucht, Dich zu erreichen, aber dein Handy war ausgeschaltet.

Süße, ich wünsche dir, dass du dort, wo du jetzt bist, jemand findest, der dich erwartet, wenn du nach Hause kommst. Ich kann das nicht mehr sein. Immer habe ich gewartet und immer war es umsonst. Ganz ohne darauf gewartet zu haben kam plötzlich Andrea. Ich wollte es dir sagen, aber nie konnte ich dich erreichen. Aber jetzt musst du es wissen, alles andere wäre nicht fair. Komm bald mal nach Hause.

Norman“

Der Knoten in ihrem Bauch platzte und hinterließ schneidende Leere. Die Finger auf ihrer Maus zitterten, als sie den Zeiger auf Normans Bild in ihrer Freundesliste führte. Entfernen. Sie zögerte keinen Augenblick und doch brannte sich der Verlust in ihre Seele. Allein. Jetzt war sie wirklich ganz allein in der neuen Stadt. Ihr Blick huschte in die untere rechte Ecke des Bildschirms. 8:00 Uhr. Sie musste sich fertig machen, niemand wollte am ersten Arbeitstag zu spät kommen. Am ersten Arbeitstag als HAUPTPROJEKTLEITER. Auch sie nicht, auch dann nicht, wenn es keinen Norman Seintzinger mehr in ihrer Freundesliste gab.[/b]

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).